

Grünes Licht für Blu-ray-Kopie

Er nennt sich „AACs“, der Kopierschutz der Blu-ray Disc, und er hält diverse Mittelchen gegen unerlaubtes Kopieren parat. Die endgültige Version dieses Standards, die jetzt verabschiedet wurde, nennt einen konkreten Zeitplan:



Alle Blu-ray-Player, die ab Anfang 2011 produziert werden, dürfen AACs-geschützte Inhalte über analoge Videoausgänge nur noch in Standard-PAL-Auflösung ausgeben.

Ab Anfang 2014 werden die Daumenschrauben noch weiter angezogen: Neue Player-Modelle müssen dann ganz auf analoge Videoausgabe verzichten. Ton darf aber weiterhin analog und digital bis 48 kHz und 16 Bit ausgegeben werden. Aber es gibt auch gute Nachrichten: Blu-ray Discs, die nach dem ersten Quartal 2010 veröffentlicht werden, müssen die Funktion „Managed Copy“ bieten. Mindestens eine Kopie auf Festplatten-Server, Blu-ray-Recorder etc. muss dann erlaubt sein – allerdings nicht kostenlos. Auf der Disc ist dann eine Internet-Adresse gespeichert, der Player wählt sich dort ein und teilt dem Hollywood-Server die individuelle Seriennummer der Disc mit. Wenn dort für diese Scheibe noch keine Kopie registriert ist, gibt er – nach Zahlung eines Obolus – das Ok. Allerdings unterstützen heutige Player dieses Verfahren nicht. Geeignete Modelle werden in der ersten Hälfte 2010 erwartet (www.aacsla.com).

CD-Recorder vom Profi

Im Gegensatz zur Unterhaltungselektronik-Branche, die sich weitgehend vom CD-Recorder verabschiedet hat, ist das Genre im Profilager nach wie vor sehr beliebt. So bietet der britische Studio-Ausstatter HHB eine CD-Kopierstation namens „CDR 882“ an, die nicht nur CDs vom einen Laufwerk auf das andere kopieren, sondern auch fortlaufend auf das eine und dann das andere Laufwerk aufnehmen kann. Dabei überlappen sich die Aufnahmen, so dass sie sich später am PC unterbrechnungsfrei zusammensetzen lassen. Die Brenner



CD-Kopierstation CDR 882 von HHB

Ein- und Ausgänge sind in XLR und in Cinch respektive Toslink verfügbar. Am Digitaleingang nimmt das Gerät Taktfrequenzen von 32 bis 96 kHz an und rechnet sie via Abtastratenwandler auf 44,1 kHz um. Der CDR 882, der im August in einer aktualisierten Version erscheint, kostet 980 Euro. Zum selben Preis bietet HHB auch einen Universal-Player für DVD-Audio/Video und SACD an. Er heißt „UDP 89“ und glänzt ebenfalls durch professionelle Schnittstellen. Auch hochwertige CD-Rohlinge hat HHB im Programm (www.innoton.de, Tel. 05481/945081).

akzeptieren auch PC-Rohlinge und können mit bis zu 52-fachem Tempo kopieren. Sämtliche analogen und digitalen

MusicCast, die zweite

Yamaha gehörte zu den Vorreitern des Musik-Streaming, doch offenbar war das „MusicCast“-System seiner Zeit voraus. Es verkaufte sich eher zäh und wurde schließlich aus dem Programm genommen. Nun ist ein Nachfolger in Sicht: Er nennt sich „MusicCast 2“ und besteht aus einer handlichen Display-Fernbedienung mit Touchpad sowie einem Netzwerkspieler, der wahlweise mit oder ohne integrierte Endstufen angeboten wird. Die Fernbedienung greift via WLAN auf den PC oder die Netzwerk-Festplatte zu und holt die Musiklisten samt Cover-Artwork aufs Display. Die ausgewählte Musik schickt der PC dann zum Netzwerkspieler, der sie via LAN oder WLAN entgegennimmt, decodiert, D/A-wandelt und analog an die HiFi-Anlage respektive direkt an die Lautsprecher ausgibt. Als Server kommt jede DLNA-taugliche Software in Frage, und für die iTunes-Integration ist Twonky Media beige-packt. Auch aufs Internet-radio kann MusicCast 2 zugreifen. Das neue System wird zunächst in den USA eingeführt, wo die Preise bei 500 Dollar für die Fernbedienung und 400 Dollar für den Netzwerkspieler liegen. In Deutschland startet der Verkauf Anfang nächsten Jahres (www.yamaha.com/usa).



„Gebührengelder verzocken“

Gegner und Befürworter eines Digitalradio-Neustarts im Standard DABplus fahren derzeit ihre PR-Geschütze auf. ARD und Deutschlandradio haben sich mit dem ADAC, den Industrieverbänden VDA und ZVEI, dem Sendernetzbetreiber Media Broadcast und dem Verband lokaler Privatradios APR verbündet und fordern gemeinsam den DABplus-Start. Demgegenüber spricht sich der VPRT, in dem die großen Privatradiobetreiber organisiert sind, gegen den Neustart aus. Die Kosten seien von den Privaten nicht zu stemmen. „Hier soll das Geld des Gebührengelders verzockt werden“, erwiderte VPRT-Vize Hans-Dieter Hillmoth auf den Vorwurf der ARD, der VPRT wolle „die Zukunft des Radios verzocken“. Zu den Befürwortern von DABplus zählen wiederum die Landesmedienanstalten. So stellte der bayerische BLM-Präsident Wolf-Dieter Ring klar, dass angesichts der „Renditen, die vor allem die landesweiten Sender erwirtschaften“, eine Simultan-Ausstrahlung in UKW und DAB kein wirtschaftliches Problem darstelle. Doch davon ließ sich die KEE, die über die Gebührengelder für ARD und Deutschlandradio wacht, nicht beeindrucken. Am 15. Juli entschied sie, die Mittel weiterhin zu blockieren. Damit dürfte der DAB-Neustart fürs Erste gescheitert sein.



VPRT-Vize
Hans-Dieter Hillmoth